

Gesundheits-Infrastrukturprojekt empfohlen

Ergebnis einer Versorgungsanalyse im Marktrat vorgestellt – Räte teils enttäuscht

Wartenberg. (bs) Virtuell zu Gast im Gemeinderat waren am Mittwochabend Vertreter eines vom Markt beauftragten Beratungsunternehmens (IWG), die nun die Versorgungsanalyse zur hausärztlichen Versorgung in der Marktgemeinde samt Handlungsempfehlung öffentlich vorstellten. Die Experten hatten dem Gemeinderat bereits im Juli die Ergebnisse ihrer Studie zugesandt. Eine Kernaussage war, dass insbesondere die hausärztliche Versorgung zukunftsfähig abgesichert werden müsse.

Bürgermeisters Christian Pröbst fasste diese Handlungsempfehlung zusammen: „Die Realisierung eines modernen Ärzte- und Gesundheitszentrums, das zum Standortfaktor der Marktgemeinde Wartenberg wird und junge Ärztinnen und Ärzte zur Niederlassung bewegt. Die Übernahme hausärztlicher Praxen und ihre Fortführung sollen erleichtert werden.“

Sebastian Kierer (IWG) erklärte, dass neue Ärzte gerne erst als Angestellte kommen, um später die Pra-

xis zu übernehmen. Neben der hausärztlichen Versorgung seien es die Fachgruppen Gynäkologie, Kinderheilkunde und Orthopädie, die nach Aussagen der befragten Mediziner vor Ort Zuwachs gebrauchen könnten. Was die Hausärzte und die Kinderärzte betreffe, könnten sich entsprechende Fachärzte problemlos in Wartenberg niederlassen, da es sogenannte „freie“ KV-Sitze gebe: 4,5 Hausarztstühle und einen Kinderarztstuhl gebe es in der aktuellen Bedarfsplanung. Hausarzt, Kinderarzt und Frauenarzt – diese drei seien die wichtigste Fachgruppe für junge Familien, so der Referent der IWG. Die Entwicklung eines Gesundheits-Infrastrukturprojekts in der Marktgemeinde werde auf die ganze Region ausstrahlen, so die Prognose der Experten.

Gemeinde soll bald Arztakquise starten

Bereits im Verlauf der Analyse seien Kontakte zu jungen niederlassungswilligen Ärzten geknüpft worden, die nun möglichst rasch und

intensiv ausgebaut werden sollten, um eine konkrete Projektierungsphase starten zu können. Die Experten raten der Gemeinde dazu, sehr bald in enger Abstimmung und in Kooperation mit den Wartenberger Ärzten in die Öffentlichkeit zu gehen und die Arztakquise zu starten. Junge Ärzte bräuchten zum einen moderne Räume, die kooperative Strukturen und eine optimale Digitalisierung ermöglichen. Sie bräuchten aber auch Praxen, in denen sie auf Wunsch im Angestelltenverhältnis tätig werden könnten. Daher sei es auch ganz entscheidend für den Erfolg des Gesundheits-Infrastrukturprojekts, dass dieses Vorhaben von der großen Mehrheit der niedergelassenen Ärzte mitgetragen und vorangetrieben werde.

Die Praxen befinden sich derzeit in folgenden Immobilien: Ein Drittel der Ärzte hat Privateigentum, der Rest Mieträume als Praxen. Die Mieträume seien natürlich von Vorteil, wenn ein Nachfolger gesucht werde. Praxen sollten vor Ort unterstützt werden und entsprechende

Örtlichkeiten geschaffen werden. Die fachärztliche Versorgung in nahe gelegenen Kliniken sei gut, auch wenn hier kurze Fahrten unternommen werden müssen. Die Versorgung mit Apotheken sei sehr gut. Michael Gruber (SPD) stellte fest, dass es für ihn in der Untersuchung zum Bericht vor vier Jahren nichts Neues gebe und man sich die Ausgaben sparen hätte können. Stattdessen sollte man daran arbeiten ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) in den Norden des Landkreises zu bekommen und da sei der Bürgermeister gefordert das Gespräch mit dem Landrat zu suchen. Gruber: „Wir zahlen eine hohe Kreisumlage, haben eine wachsende Bevölkerung und ein MVZ würde die Gemeindekasse am geringsten belasten. Bürgermeister Christian Pröbst sagte, mit der vorgelegten Versorgungsanalyse sei ein eingeschlafener Prozess wieder in Gang gebracht worden, denn man brauche kurzfristig eine ärztlich sicher gestellte Versorgung. Ob dies längerfristig mit einem Ärztehaus oder einem Medizinisches Versorgungs-

zentrum erreicht werde, müsse sich zeigen.

Von der Präsentation nicht begeistert

Auch Dominik Rutz (Die Grünen) war „sehr enttäuscht“ von der Präsentation. Er hätte sich hier konkreteres erwartet, man müsse auch die Arztsituation der umliegenden Orte betrachten. Eduard Ertl (Neue Mitte) sagte, die Ärzteversorgung sei derzeit zwar nicht schlecht, auf der Basis der vor vier Jahren gemachten Untersuchung ist aber nichts passiert. Es gelte kurzfristig die Versorgung in Wartenberg zu verbessern. Dazu seien wie vorgestellt die Voraussetzungen zu schaffen. Nina Hieronymus (CSU) betonte, dass die Untersuchung gute Ergebnisse gebracht habe, wie die Gesprächsbereitschaft aller Akteure und die Befürwortung des Gesundheitsinfrastrukturprojekts. Pröbst sagte zu, dass er das Gespräch mit dem Landrat und einem Investor suchen werde. Einig war man sich über den Handlungsbedarf.